

## Empfehlungen für Strukturierungshilfen von Brückenprojekten

Die Empfehlungen orientieren sich an ersten Erfahrungen aus den Besuchen von Brückenprojekten in Verbindung mit der Dokumentation der Fachtage und basieren auf der Übertragung von internationaler Fachliteratur in diesen Kontext. Die Empfehlungen sind möglichst eng gefasst und konzentrieren sich auf drei Kernbereiche: Netzwerke aufbauen und zur Verfügung stellen, unterstützende Strukturen anbieten und Mitarbeiter/-innen. Von diesen Kernbereichen wurden sieben mögliche Kriterien für Brückenprojekte abgeleitet.

Ausgangspunkt	Empfehlung	Begründung	Mögliche Kriterien
Netzwerke aufbauen und zur Verfügung stellen	Brückenprojekte sollten eine Hilfestellung für den Aufbau eines sozialen Netzwerks in der neuen Umgebung bieten. Dafür ist das Zurückgreifen auf ein bestehendes oder im Aufbau befindliches Netzwerk mit dem Kontakt zu anderen Einrichtungen und Kooperationspartnern hilfreich.	In Anlehnung an Hernández-Plaza, Alonso-Morillejo & Pozo-Muñoz (2006) sind soziale Netzwerke für Menschen mit Zuwanderungsgeschichte eine zentrale Quelle für Hilfe und Unterstützung. Dolan und Sherlock (2010) kommen in einer Untersuchung in Irland zu der Annahme, dass das Fehlen sozialer Netzwerke besonders in der ersten Phase des Ankommens (Asylbewerberstatus) das Gefühl der Isolation verstärkt.	1. Das Projekt bietet Anknüpfungspunkte für den Aufbau von Netzwerken durch weiterführende Angebote (zum Beispiel Anschlussmöglichkeiten an Aktivitäten außerhalb des Angebots wie die Vermittlung von Kontakten zu Vereinen sowie an andere Stellen im Sinne von Beratung, gesundheitlicher Versorgung etc.) 2. Das Projekt bietet die Möglichkeit zum Austausch und zur Kontaktaufnahme mit anderen Familien.
Unterstützende Strukturen anbieten	Brückenprojekte sollten sowohl Kinder als auch die Eltern unterstützen und den Familien die Teilnahme und den Zugang durch Flexibilität erleichtern. Gleichzeitig sollten sie den Weg ebnen und einen Übergang zu Regleinrichtungen eröffnen.	Dolan und Sherlock (2010) stellen eine Verbindung zwischen der Teilnahme an frühpädagogischen Angeboten und der Unterstützung (sowie Bereitschaft, auf die Bedürfnisse einzugehen) gegenüber Kindern und ihren Eltern her. Auch im Hinblick auf die Teilnahme stellten Dolan und Sherlock (2010) fest, dass die befragten Eltern mit Asylbewerberstatus den Besuch vorschulischer Settings als wichtig wahrnahmen. Auch der Spracherwerb war den Eltern nicht unwichtig.	3. Das Projekt unterstützt die kindliche Entwicklung im Allgemeinen oder gezielt in bestimmten Bereichen (zum Beispiel Sprache, Kennenlernen von Strukturen und Regeln, emotionales Wohlbefinden, soziale Interaktion). 4. Das Projekt unterstützt die Eltern: Seine Strukturen bieten eine gewisse Flexibilität und das Angebot richtet sich auch nach elterlichen Bedürfnissen. Beispielsweise ermöglicht es den Austausch mit anderen Eltern, bietet einen Raum, um zur Ruhe zu kommen, oder erleichtert den Besuch eines Sprachkurses.

Fortsetzung nächste Seite

Fortsetzung

Ausgangspunkt	Empfehlung	Begründung	Mögliche Kriterien
			<p>5. Das Projekt bietet Unterstützung bei Fragen rund um den Alltag sowie bei der Orientierung in der neuen Umgebung und ihren Strukturen, indem es Informationen vermittelt und Raum für Fragen bietet.</p> <p>6. Das Projekt bietet Lösungsansätze oder eine Flexibilität für den Umgang mit strukturellen Hürden (zum Beispiel die Kontaktaufnahme und Erreichbarkeit der Familien, Probleme der Mobilität, Sprachbarrieren).</p>
Mitarbeiter/-innen	Brückenprojekte sollten über Mitarbeiter/-innen mit Fachwissen und Erfahrung oder Möglichkeiten zur Beratung hinsichtlich des Umgangs mit einschlägigen Fragen und Problemen verfügen.	In Anlehnung an Trueba et al. (1990) kommt McBrien (2005) im Hinblick auf das amerikanische Schulsystem bezüglich Kindern mit Fluchterfahrung zu dem Schluss: Lehrer/-innen und ihre Helfer, die nicht geschult sind, Themen von Schülerinnen und Schülern mit Fluchterfahrung zu verstehen, sind geneigt, sich unsensibel zu verhalten, was negative Emotionen bei den Kindern und Jugendlichen auslösen kann. McBrien legt auch auf Ebene der Eltern nahe, dass es wichtig ist, sie willkommen zu heißen, und hier ein Dialog gesucht werden sollte, um zum Beispiel Missverständnisse zu umgehen und Informationen zu geben. Auch wenn sich McBrien auf den schulischen Kontext bezieht, lassen sich die Schlüsse in diesem Zusammenhang auf den frühpädagogischen Kontext übertragen.	7. Das Projekt verfügt über geschulte Mitarbeiter/-innen bzw. Mitarbeiter/-innen mit eigener Zuwanderungsgeschichte oder es besteht ein hilfreiches Netzwerk, wenn es um Fragen nach interkultureller Pädagogik, Integration/Inklusion, Diversity, vorurteilsbewusster Erziehung bzw. einem kultursensiblen Umgang miteinander geht.